

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Bewerbbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 30 R., im O.N.-Bezirk 85 R., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr an Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 93.

Altensteig, Dienstag den 11. August

1885

### Ein kalter Wasserstrahl.

Schon zu wiederholten Malen haben wir die schädigende Wirkung der Hochsommerzeit auf die Zeitungen gekennzeichnet. Das das Uebel ein allgemeines ist und der Stoffmangel überall gleichmäßig empfunden wird, zeigt neuerdings wieder ein deutschembezüglicher Artikel des Pariser *Temps*.

Dieses Blatt nimmt in der französischen Presse etwa den gleichen Rang ein, wie in Nord-Deutschland die *Vossische Zeitung*. Sie ist die politische Lieblingslektüre des behäbigen Mittelstandes, der sogenannten „kleinen Rentiers“. Sie ist das politische Orakel dieser Klasse von Staatsbürgern und hat auf sie einen bedeutenden Einfluß. Naturgemäß ist die Haltung des *Temps* auch ganz und gar den Interessen seiner Leser angepaßt. Er macht stark in Liberalismus, hütet sich aber daraus energische Folgerungen zu ziehen; er ist für den Frieden — nicht etwa um des Friedens willen, sondern weil durch den Krieg die Renten sinken; er rätioniert gegen die jeweiligen Machthaber, fürchtet aber ihren Sturz, weil jede Staatsumwälzung die Kurse zum Weichen bringen kann; kurzum er redet seinen Lesern gut zu Munde und erntet dafür deren Dankbarkeit in Form ständiger Abonnements ein.

Diese gute Lage, in der sich das Blatt befindet, schützt dasselbe aber natürlich nicht vor den Folgen, denen die gesamte Presse durch die Hochsommerzeit ausgesetzt ist. So mag es gekommen sein, daß dieses sonst den Frieden schwärmerisch liebende Blatt einen langen Artikel in seine Spalten aufgenommen hat, dessen Spitze sich gegen Deutschland richtet und der in der Forderung gipfelt, daß die französische Regierung mehr Kavallerie gegen die deutsche Grenze hin stationieren solle. Man darf überzeugt sein, daß ein solcher Aufsatz in einem sonst gemäßigten Blatte auch im Winter ein gewisses Aufsehen erregt hätte, aber die Bedeutung hätte er sicher nicht erlangt, die ihm heute beigelegt wird.

Die *Nordd. Allgem. Zeitung*, welche als das Sprachrohr des Fürsten Reichskanzlers gilt, hat auf diesen Artikel hin — wie man sich ausdrückt — einen kalten Wasserstrahl nach Paris gerichtet. Die Mühe war umsonst; man setzt eines einfachen Schornsteinbrandes halber keine Dampfspritze in Thätigkeit. Aber für die Presse sowohl Deutschlands wie Frankreichs war das ein guter Fund und die Erörterungen über diesen Vorfall nehmen einen breiten Platz in den Zeitungen ein.

Was zunächst die Wirkungen des „kalten Wasserstrahls“ auf die französische Presse betrifft, so ist davon wenig zu spüren. Nur der *Temps* selbst zeigt sich etwas betroffen; er sagt, der betr. Artikel, welcher den Zwischenfall veranlaßt, sei auf Grund einer in Deutschland erschienenen militärischen Studie geschrieben und habe nicht den Zweck gehabt, Deutschland zu reizen. Die übrigen Blätter behandeln die Auslassungen des offiziellen Berliner Organs etwas von oben herab und meinen, dieselben seien nicht allzuernst zu nehmen.

In Deutschland hat der Artikel der *Norddeutschen* einen andern Eindruck gemacht, besonders die oppositionellen Blätter wittern dahinter eine Einwirkung zu gunsten der Verlängerung des Militär-Septennats. Dafür aber kommen die offiziellen Neußerungen viel zu früh; denn jene Frage wird erst im nächsten Jahre den Reichstag beschäftigen und so nachhaltig ist die Wirkung jenes Artikels denn doch nicht, daß sie dann noch die Gemüter der Wähler und Abgeordneten beeinflussen könnte.

Zimmerhin zeigt der entbrannte Federkrieg aber an, wessen wir uns zu gewärtigen haben werden. Schon seit reichlich einem Jahre heißt es, daß unsere Artillerie vermehrt werden solle; nun wird man auch die Kavallerie verstärken wollen. Da wir ferner am 1. Dezember d. J. Volkszählung haben, die zweifellos wieder eine Vermehrung der Seelenzahl in Deutschland ergeben wird und da ein Prozent der Bevölkerung im stehenden Heere dienen soll, so ist auch eine Vermehrung der Infanterie nicht unwahrscheinlich. Doch das sind alles noch Fragen der Zukunft; Reichsregierung und Reichstag werden und müssen die Interessen der Steuerzahler mit denen der Sicherheit des Reiches in Einklang bringen; daran werden weder der Artikel des *Temps* noch die Auslassungen der *Nordd. Allgem. Ztg.* etwas ändern.

Sollte je wieder, was wir nicht hoffen, der kriegerische Geist in Frankreich gegen Deutschland die Oberhand gewinnen, so wird Deutschland ebenso einig und viel besser vorbereitet dastehen, wie 1870. Aber die Anspielungen auf die „Rebanche“ werden von französischen Politikern meist nur gemacht, um die Masse der Wähler durch ein treffendes Schlagwort zu ködern. Ernstlich ist die Sache aber keineswegs zu nehmen und es wäre deshalb Thorheit, wenn wir uns in Deutschland wegen des *Temps*-Artikels beunruhigt fühlen würden.

### Tagespolitik.

Nachdem der eintägige Besuch (s. u.), den das österreichische Kaiserpaar dem Kaiser Wilhelm in Gastein abgestattet, vorüber ist, tauchen allerlei Nachrichten von einem Gegenbesuch in Ischl, einer Zusammenkunft der Kaiser von Oesterreich und Rußland und einem Besuch des Zaren auf deutschem Boden als freundliche Entgegnung für die Zusammenkunft in Eskerniewitz auf. Was daran wahres ist, wird man am sichersten abwarten. Zu bemerken ist noch, daß die Presse Deutschlands und Oesterreichs die Gasteiner Zusammenkunft einstimmig als ein neues und erfreuliches Friedensunterpfand aufsaßt.

Zwischen Deutschland und Oesterreich sollen im Anschluß an die Telegraphen-Konferenz billigere Tarife für den gegenseitigen Verkehr vereinbart werden.

Anstatt der Vermehrung des Eisenbahn-Regiments um ein Bataillon, welche beabsichtigt war, soll zunächst ein Telegraphen-Bataillon gebildet werden, das im Falle einer Mobilmachung die Stämme zu den verschiedenen Feldtelegraphen-Abteilungen abgeben wird. Dagegen wird der Etat des Eisenbahn-Regiments um die Stärke des jetzigen Ballon-Detachements, zu dem Mannschaften der Infanterie der ganzen Armee abkommandiert sind, im nächsten Militäretat erhöht werden.

Die bekannte Ausweisungsangelegenheit hat insofern eine andere Gestalt angenommen, als die russischen Behörden jetzt die Uebernahme der Ausgewiesenen ablehnen. Diesen Zurückgewiesenen wird bis auf weiteres der Aufenthalt in der alten Heimat gestattet. In Galizien sorgen die Polen ausgiebig für ihre aus Preußen Ausgewiesenen und dort anlangenden Landsleute.

Aus Wien wird in Uebereinstimmung mit deutschen Zeitungs- und Nachrichten gemeldet, daß die Zusammenkunft des Fürsten Bismarck mit Kalnohy wahrscheinlich in Vargin stattfinden werde. Es wird berichtet, daß dabei gewisse Ergänzungen zu dem deutsch-österreichischen Bündnisse vereinbart werden sollen.

Das französische Parlament hat nun

auch endlich seine Pforten geschlossen und so mancher Deputierte wird nicht wieder auf seinen Sessel zurückkehren. Denn das bei den auf den 4. Oktober angelegten Neuwahlen zum erstenmale wieder in Anwendung kommende Disziplinarstrafrecht wird manche lokale Größe von der Bildfläche verschwinden lassen. — Präsident Grevy wird dieser Tage wieder nach Jura zur Kaninchenjagd reisen und daselbst bis gegen Ende September verweilen. Da die Zusammenlegung der neuen Kammer auch für die bevorstehende Neuwahl des Präsidenten der Republik maßgebend ist, will er durch seine Entfernung von Paris auch den Anschein einer Einflussnahme auf die Wahlen seinerseits streng vermeiden.

Ueber den Stand der Zanzibar-Angelegenheit herrscht noch ziemliches Dunkel; ob und welche Streitkräfte der deutschen Flotte dort zusammengezogen werden, darüber existieren nur Vermutungen. Die Korvette „Gneisenau“ hat verschiedene unter der Herrschaft des Sultans von Zanzibar stehende Plätze der Küste zwischen Zanzibar und dem Äquator rekonnoziert; hiernach scheint das Ansehen und die Macht des Sultans auf dem Festlande nicht bedeutend zu sein.

Großes Aufsehen erregt in Spanien die Wiederaufnahme des im Jahre 1879 wegen mangelnder Beweise sistierten Prozesses gegen die Mordmörder des Generals Prim, welcher bekanntlich im Dezember 1871, am Vorabend der Ankunft des von ihm geschaffenen Königs Amadeo, von einem Dolchstoße durchbohrt wurde. Die öffentliche Stimme nennt einige der ersten Persönlichkeiten des Landes als Mitschuldige oder Anstifter. Der in Paris weilende republikanische Agitator Angulo ist in dieser Angelegenheit vor die spanischen Gerichte geladen worden, wird sich aber natürlich hüten zu erscheinen.

### Landesnachrichten.

Altensteig, 10. August. Die letzte Zeit war für uns an Vergnügen reich, denn jeden Sonntag bot sich ein anderer unterhaltender Genuß. Gestern Abend war es das Wohlthätigkeits-Konzert, das zwei Stuttgarter Musikgäste, die Herren W. Förstler und H. Blattmacher im Gasthof zur Traube gegeben und das, nach hies. Verhältnissen gerechnet, eine große Anziehungskraft ausgeübt hat. Das Programm bestand in Gesangs- (Solo-) und Klavierstücken berühmter Komponisten. Mendelssohns Kriegsmarsch aus „Athalia“, welcher die Einleitung des Konzerts bildete, wurde meisterhaft gespielt. Gleichem Beifall fanden dann die von Herrn Förstler mit Klavierbegleitung gesungenen Lieder: „Nachtlied“, „Frühlingsglaube“, „Sei mir gegrüßt“, Kompositionen von Schubert, und Mendelssohns „Dornröschen“, gespielt von Hrn. Blattmacher. Wir durften uns nun erfreuen an einer weiteren Kette von Liedern, die durch Wärme und Innigkeit des Ausdrucks, mit der sie gesungen wurden, von der hohen künstlerischen Begabung des Hrn. Förstler einen überraschenden Beweis lieferten und nennen namentlich das eingeschaltete Lied von Brandes: „Das Herz am Rhein“, Wallbachs „Im Walde“ und das uns Schwarzwälder so packende Abt'sche Lied: „O Schwarzwald, o Heimat“, das mit hinreißender Begeisterung aufgenommen wurde. Auch Schumanns „Wanderlied“ dürfen wir nicht unerwähnt lassen. Einen wahren Kunstgenuß bot F. Rückens Polonaise und die ganz charakteristischen „spanischen Tänze“ von Moszkowski, von den beiden Konzertgebern trefflich gespielt. Für eine vortreffliche Erheiterung sorgte das Schluß-

stück des Programms, das deutsche Volkslied: „Kommt a Bogerl geflogen“, vorgetragen nach verschiedenen humoristischen Kompositionen, wie solche ältere und neuere Meister vermutlich geschaffen hätten. Die beiden Künstler gaben noch manches gelungene Stück zum Besten, ernteten aber auch durch ein von Hrn. Frhrn. Adolf von Gütlingen auf sie ausgebrachtes Hoch und durch 2 von Frau Maier aus Stuttgart mit passenden Widmungsworten überreichten Kränze die verdiente Anerkennung. — Wie wir hören, soll die Einnahme zum größeren Teil dem hiesigen Verschönerungsverein und zum andern Teil einer bedürftigen Familie zukommen. Alles in Allem sind wir den beiden Konzertgebern nicht nur für den gebotenen genussreichen Abend, sondern auch für den hiermit zum Ausdruck gebrachten Wohlthätigkeitsförm zu großem Dank verpflichtet.

\* Vom Lande, 6. August. Die Zunahme der Blitzgefahr beschäftigt, wie die Zeitschrift für Versicherungswesen bemerkt, die Männer der Wissenschaft. Auf eine Million versicherter Gebäude kommen nämlich im Durchschnitt jährlich: Blitzschläge 104 in Württemberg, 90 in Baden, 253 in Sachsen, 266 in Ostfriesland, 292 in Schleswig-Holstein und 331 in Oldenburg.

\* In Stuttgart nahm vorgestern die württ. Baugewerke-Berufsgenossenschaft in einer kurzen einmütigen Versammlung die Wahlen des Vorstandes, der Prüfungskommission und der Schiedsrichter vor. Dieselbe genehmigte dann einen Jahresetat von 21,000 M., wozu für jeden Arbeiter 2 M. beizutragen sind. Die Berufsgenossenschaft umfaßt 4400 Betriebe mit 14,000 Arbeitern, doch sind 5000 Betriebe mit 18,000 Arbeitern in Württemberg.

\* Der Bau einer Turnhalle des Turnvereins Schramberg geht seiner Vollendung entgegen. Die Herren Gustav Felsin, Friedrich Wittel, Joseph Rheiner und Georg Haas sämtliche Turnvereinsmitglieder haben das Werk auf eine originelle Idee eingeleitet und zur Verwirklichung gebracht. Sie inszenierten einen Massenverband einer von den Gebrüder Jungmann in Schramberg gelieferten Uhr, an alle deutschen und deutsch-österreichischen Vereine. Sie verkauften dadurch 4686 Stück und erzielten einen Reingewinn von 8747 Mark. Die Halle kommt jedoch auf ca. 12000 M. zu stehen, welcher Betrag durch ein Arrangement mit der städtischen Gemeindebehörde gesichert ist. Ein gelungener Schwabenstreich das; am kommenden 16. und 17. August soll die Turnhalle mit entsprechender Feierlichkeit eingeweiht werden.

\* Kirchtellinsfurth, 8. Aug. Wie leider immer noch viel zu unvorsichtig mit dem Erdöl umgegangen wird, beweist folgender traurige Vorfall. Das Dienstmädchen des hiesigen Waldbornwirts Luz wollte vorgestern abend eine Erdöllampe mit Erdöl füllen und unterließ es, die Lampe vorher auszulöschen. Sie überfüllte die Lampe und das Öl fing Feuer, wobei das dabei stehende 4jährige Töchterlein des Walb-

hornwirts, über welches sich das brennende Erdöl teilweise ergoß, an Gesicht und Händen so schreckliche Brandwunden erhielt, daß es an denselben heute Nacht erlegen ist. Der Jammer der Eltern über den Verlust ihres Kindes, durch sein freundliches, liebevolles Wesen jedermanns Freude war, ist begreiflich. Möge dieser Vorfall aufs neue zur Vorsicht mahnen.

(X. Uhr.)  
\* Heilbronn, 6. Aug. Zum 8. württ. Feuerwehrtag haben sich bis heute 58 Feuerwehren mit 1929 Mann angemeldet. Von dem größten Teil der eingeladenen Korps stehen die Anmeldungen noch aus, so daß anzunehmen ist, Heilbronn werde sich eines außergewöhnlich starken Besuchs zu erfreuen haben. Infolge dessen wendet sich das Festkomitee an die Gastfreundschaft der Einwohnerschaft wegen Ueberlassung von Privatquartieren.

\* In vergangener Woche versuchte ein Soldat des 12. Infanterie-Reg. in Neu-Ulm die Kaserne auf einem sehr gefährlichen Weg zu verlassen. Er band ein Seil am Fenster fest, schlang sich heraus und ließ sich zwei Stockwerke hoch herab. Ein zufällig vorübergehender höherer Offizier erblickte den baumelnden Flüchtling, blieb stehen und als dieser den Boden erreicht hatte, ergriff er ihn im Genick und rief ihn an: „Wohin Wursche?“ Der so unangenehm überraschte war sprachlos vor Schrecken und wurde in die Kaserne zurückgebracht. Er erhielt 3 Tage Kasernenarrest.

\* (Verschiedenes.) In Frommern (Balingen) hat der Diensthüter Geiger dieser Tage einen Dienstkoch samt Geschirr auf's Gewicht zu 45 Pfg. das Pfund verkauft. Derselbe wog nicht weniger als 106 Pfd. und erlöste somit Geiger 47 M. 70 Pfg. — Die Donau hat in Ulm einen so niedern Stand erreicht, wie seit dem Jahre 1865 nicht mehr. — In den letzten Tagen sind bei der Furtmühle, Gem. Sommerried, zwei Brücken über die Aach eingestürzt und zwar die eine, während der Gutsbesitzer Hartmann von Zimmernried mit einem Wagen Backsteine über dieselbe fahren wollte, wobei drei Pferde und ein Teil der Ladung in den Fluß stürzten. — In Laupheim wurde am Mittwoch ein Mann, der auf der Heimkehr vom Felde begriffen war, von einem schnell hereinbrechenden Gewitter überrascht wobei er von einem jähen Blitzstrahl getroffen wurde und sofort am ganzen Leibe verkohlt tot zur Erde sank. Seine Familie, eine Frau und drei Kinder, welche ihn zum Mittagessen erwarteten, sollten ihn nur als unkenntliche Leiche wiedersehen. — Der ungetreue Knecht des Pflugwirts Maier in Altstadt-Rottweil, der mit ihm anvertrauten 151 M. das Weite suchte, wurde in Konstanz im Gasthaus zum Schiff betrogen und verhaftet. In seinem Besitze befanden sich noch 146 Mark. — In dem Mayerischen Garten in Stuttgart befinden sich an einer Laube zwei Weinstöcke mit zusammen 2000 Trauben. — In Winnenden

berunglückte ein Mann beim Brechen von Jakobäpfeln dadurch, daß ein Ast mit ihm brach und er beim Fallen auf den Boden schwere Verletzungen im Kreuz erhielt. — In Wendlingen wurde von einem herumziehenden Zigeuner durch Fahrlässigkeit ein Kind überfahren. Dem Zigeuner gelang es zu entkommen. — Der Oberamtsbezirk Ehingen wurde vor einigen Tagen wiederholt von schwerem Hagelschlag heimgelacht.

#### Deutsches Reich.

\* Berlin, 7. Aug. Die Wiederholung der vorjährigen Grenzschutz-Maßregeln gegen die Cholera steht bevor. Die bezüglichen Anordnungen sind bereits getroffen.

\* Freiburg, 6. Aug. Die Maurer scheinen hier keine schlechten Zeiten zu haben. Letzten Montag um 4 Uhr fuhren einige Maurergesellen mitten durch die Stadt in offenen Chaisen ins Bierhaus.

\* (Bereiteter Selbstmord.) Ein Dienstknecht in Thalkirchen bei München, welcher mit der Tochter seines Bauern ein Liebesverhältnis hatte, hinter welches aber der Vater kam und den Knecht sofort aus dem Dienste jagte, machte am Dienstag unweit der Thalkirchner-Brauerei einen Selbstmordversuch. Mehrere Gäste bemerkten den Burschen, wie er sich an einer dortigen Scheune aufknüpfte. Dieselben ließen dieses geschehen, gingen sodann hin, schnitten den Strick ab und statt Wiederbelebungsversuchen wurde der Selbstmordkandidat mit einer Portion Schläge bedacht, was den Burschen schneller wieder zu sich brachte, als man denken sollte.

\* (Ein hübsches Einkommen.) Es dürfte von Interesse sein, zu erfahren, daß z. B. der Brauwerker einer größeren Privatbrauerei in München jährlich 15,000 M. festen Gehalt bezieht, 5000 M. Christgeschenk erhält und aus dem Verkauf des sog. Zeug (Hefe zc.) der Hopfensäcke zc. zum mindesten ebenfalls 20,000 M. erlöst, so daß sich sein jährliches Einkommen auf 40,000 M. beläuft.

\* (Was einem nicht Alles passieren kann.) In München wurden vor einigen Tagen Nachts zwei patrouillierende Gendarmen von einem stark angeheiterten Herrn angesprochen, welcher behauptete, sein „Schlüsselloch“ verloren zu haben. Nach längerem Bemühen gelang es den beiden hilfsbereiten Dienern der Gerechtigkeit, sowohl das Schlüsselloch, als auch die dazu gehörende Thüre zu finden und den betreffenden Herrn wenigstens innerhalb derselben zu schaffen.

\* Eine noble Hochzeit wurde dieser Tage zu Traunfeld in der Oberpfalz gehalten. Nach Beendigung der kirchlichen Feierlichkeit begab sich das Brautpaar mit den 2 Zeugen in eine dortige Bierwirtschaft, um an dem Hochzeitschmaus sich zu laben. Die Zeche machte 3 M. 60 Pfg.; davon erhielt der Bräutigam um 50 Pfg. Käse, die Braut eine Schüssel voll Kaffee und die beiden Zeugen mußten sich mit Bier und Brod begnügen. Der Bräutigam be-

## Zwei Brüder.

Roman nach dem Englischen von J. D u n g e r n.

(Fortsetzung.)

Ihre Gedanken waren auf der Rückfahrt nicht die angenehmsten, und sie beschloß, ernsthaft mit Gertrude zu sprechen, um alles ins Reine zu bringen. Sie fand ihren Schützling wohl, doch noch immer sehr aufgeregter, und ihre erste Frage war nach Lord Sandilands Befinden.

Mrs. Bloch entgegnete, daß er ziemlich krank sei, daß sie aber trotzdem es für geboten erachte, ihn von Gertrudens Heirat zu unterrichten. Schon die Pläne, die er hinsichtlich der Zukunft hegte, machten eine solche Eröffnung notwendig, und wenn die junge Frau sich nicht entschließen könne, ihm alles zu gestehen, so müsse sie die schwere Pflicht übernehmen; doch vorher müsse sie selbst wissen, warum sich Gertrude von ihrem Gatten getrennt habe.

Die junge Frau sah die Sprecherin ruhig an, dann entgegnete sie: „Das, was mich von Gilbert trennte, liefert denselben vollständig in meine Hände. Ich bin vollkommen frei, — unser Uebereinkommen ist gegenseitig; er hat kein Recht an mich, ich keines an ihn, und wenn wir uns begegnen, sind wir uns fremd.“

„Ich zweifle, Gertrude,“ sagte die alte Lehrerin, „ob ein solches Uebereinkommen vor den Gesezen gilt? Jedenfalls aber sind Sie gebunden und können Mark Challoner nicht heiraten.“

„Welche Ursache haben Sie, mir diesen Namen zu nennen, Mrs. Bloch?“ rief Gertrude. „Doch ich will Ihnen die Antwort nicht schuldig bleiben. Ich werde niemals heiraten; doch wenn ich es thun würde, so könnte es jeder andere, nur nicht Mark Challoner sein.“

Mrs. Bloch sah wie das Bild des Erstaunens aus. „Mein Gott,“

seufzte sie, „die jetzige junge Welt ist mir ganz unverständlich. Und wir — nämlich Lord Sandilands und ich — dachten gerade, daß Mark Challoner Sie anete und daß Sie ihn ebenfalls lieben.“

„Das ist auch der Fall,“ entgegnete die junge Frau, „und eben, weil ich ihn so liebe, will ich seinen reinen Namen nicht durch den meinen beslecken. Nein, er soll mich nicht auf seinem Wege finden. Doch Sie sprachen von Lord Sandilands, Mrs. Bloch. Was geht denselben überhaupt meine Liebe oder Nichtliebe an, und warum braucht er von meiner unglücklichen Heirat zu wissen? Er ist mir ein treuer und gütiger Freund, das ist wahr, allein —“

„Der Lord wünscht dringend, Sie zu sehen,“ unterbrach Mrs. Bloch sie hastig, „und er wird Ihnen dann manches mitteilen, was Ihnen noch unbekannt geblieben ist.“

Gertrude sah ihre Lehrerin forschend an, dann bat sie dieselbe, sie etwas ruhen zu lassen, da sie sich angegriffen fühle und Lady Belweter versprochen habe, im Laufe des Abends auf ein Stündchen herunterzukommen. Als sie allein war, überfielen sie die schmerzlichsten Gedanken. Sie hatte nicht so viel Schmerz und Kummer erduldet, als sie sich, durch ihren Gatten gezwungen, von diesem abgewendet hatte, als jetzt mit der Liebe zu Mark im Herzen, die sie, das fühlte sie nur zu deutlich, ernstlich bekämpfen mußte. Ja, sie wollte am morgenden Tage mit Lord Sandilands sprechen und diesem gütigen Freunde ihr ganzes Herz aufschließen.

Am andern Tage brachte eine von Lord Belweters Equipagen Miß Lambert und Mrs. Bloch zu Lord Sandilands. Es war ein herrliches Wetter, und die frische Luft und der blaue Himmel stimulierten fast jedes Herz zur Borne und Freude, nur das der jungen Künstlerin war von tiefen Sorgen bewegt.

hat ein hübsches Vermögen von etwa 6000 M. und die Braut ein hübsches Baueranwesen.

\* **Speyer, 7. Aug.** Das angebliche Attentat hiesiger Gymnasisten gegen einen Lehrer reduziert sich nach einer der „Pfalz. Pr.“, der Verbreiterin der Schauerwähr, zugegangenen Berichtigung des Direktors der Anstalt auf die Drohung eines Schülers, er wolle einem Lehrer die Fenster einwerfen. Von Verschwörung, Revolution zc. sei keine Rede gewesen.

\* **Verden.** Die Veruntreuungen, welche der frühere Sparkasten-Direktor Vosß an der Amtsparkasse verübt hat, belaufen sich, wie nunmehr festgestellt worden ist, auf 2760000 M.

\* **Hamburg.** Die Frau des Kontorboiten Kersten war mit Feueranzünden beschäftigt und benutzte dabei in der leider so oft gerügten unvorsichtigen Weise Petroleum. Es erfolgte eine Explosion und das brennende Petroleum ergoß sich über die unglückliche Frau und deren 6jährige Tochter. Die in hellen Flammen stehende Frau stürzte sofort aus der Wohnung und eilte die Treppe hinunter, brach jedoch im Hausflur zusammen. Während das Kind noch mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davongekommen, war der unglücklichen Frau an vielen Stellen das Fleisch buchstäblich bis auf die Knochen verkohlt. Trotz des schrecklichen Zustandes trat der Tod erst nach einigen Stunden ein.

#### Ausland.

\* **Gastein, 6. August.** Punkt 6 Uhr fuhr in offenem vierpännigen Postwagen das österreichische Kaiserpaar hier ein. Kaiser Franz Josef trug die Uniform seines preussischen Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 mit den Generalsabzeichen, sowie mit Band und Kette des Schwarzen Adlerordens; Kaiserin Elisabeth trug einen grauen Reiseanzug mit schwarzem Hut. Eine dichtgedrängte Menge, vor welcher die Feuerwehr und Bergleute Spalier bildeten, begrüßte die Ankommenen unter lauten Hochrufen. Die Musik spielte die österreichische Volkshymne. Am Eingange des Straubinger'schen Gasthofes begrüßte Kardinal Fürst von Fürstenberg das Kaiserpaar. Darauf machte Graf Berponcher Meldung und der Kaiser und die Kaiserin schritten Arm in Arm ins Badeschloß. Am Eingange empfing Kaiser Wilhelm in österreichischer Uniform, mit dem Bande des Stephanordens geschmückt, das kaiserliche Paar. Kaiser Wilhelm küßte der Kaiserin die Hand, umarmte den Kaiser dreimal und führte dann die Kaiserin am Arme hinauf. Nach etwa einer Viertelstunde verließ das kaiserliche Paar unter erneuten Hochrufen der Menge das Badeschloß und begab sich in den Gasthof.

\* **Gastein, 6. Aug.** Abends halb 8 Uhr begaben sich die österreichischen Majestäten in das Badeschloß zu Kaiser Wilhelm, in dessen Appartements auf Wunsch der Kaiserin Elisabeth intimes Familiensouper ohne Beiziehung der Suttin stattfand. Kaiser Franz Josef trug die Campagne-Uniform seines preussischen Regiments.

Das Kaiserpaar verblieb im Badeschloße eine volle Stunde und besichtigte dann zu Fuß die Beleuchtung der Höhen, der Stadt und des Wasserfalles, welche ein wunderschönes Bild bot. Kaiser Wilhelm, welcher am Abend seine Wohnung nicht verlassen darf, besichtigte die Beleuchtung vom Balkon des Schlosses. Um halb 10 Uhr zog sich das österreichische Kaiserpaar in seine Appartements zurück.

\* **Gastein, 7. Aug.** Der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich verließen ihr Hotel um 7 Uhr Morgens, um sich in die Kirche zu begeben. Sodann machte die Kaiserin einen Spaziergang, während der Kaiser, von dem Grafen Chorinsky und den Mitgliedern des Landesausschusses geführt, die Hebestollen der Gasteiner Quellenwerke besichtigte. — Kaiser Wilhelm machte mit Petersdorff eine Promenade und besuchte sodann das österreichische Kaiserpaar. Der österreichische Kaiser empfing kurz vorher den Fürstbischof Fürstenberg und den Grafen Beust in kurzer Audienz. Zu dem bei Kaiser Wilhelm stattfindenden Diner waren außer dem beiderseitigen Gesolge Kardinal Fürstenberg, Statthalter Graf Thun, Landeshauptmann Graf Chorinsky, Staatsminister v. Bötticher, Graf Beust, Balfhy, Lamberg und Zichy geladen.

\* **Gastein, 8. Aug.** Gestern Abend 5 $\frac{1}{2}$  Uhr erfolgte die Abreise des österreichischen Kaiserpaars, nachdem das Essen um 5 Uhr beendet war. Graf Berponcher begleitete das Kaiserpaar bis zum Hotel. Gleich darauf erschien Kaiser Wilhelm, von endlosen Hochrufen begrüßt, auf dem Platz. Das österreichische Kaiserpaar bestieg die offene Sonderpost; vor der Abfahrt küßte Kaiser Wilhelm der Kaiserin Elisabeth die Hand und umarmte den Kaiser Franz Josef dreimal auf das herzlichste. Die Kaiserin Elisabeth reichte dem Kaiser Wilhelm aus dem Wagen nochmals die Hand. Darauf erfolgte die Abfahrt unter lebhaften Hochrufen bei trübem Wetter und beginnendem Regen.

\* Dem Vernehmen nach war die Reise des preussischen Kriegswinters von Karlsbad nach Gastein dadurch veranlaßt, daß derselbe dem Kaiser in einer wichtigen militärischen Angelegenheit Vortrag zu halten hatte.

\* **Rom, 6. August.** Die seit dem 5. August aus den französischen Mittelmeerbäfen, Algerien und Korsika abgegangenen Schiffe werden einer sieben-tägigen und, wenn sie verdächtig sind, einer 21-tägigen Quarantäne unterworfen. Die Gaderneinfuhr ist verboten.

\* In Mailand erschossen sich am 1. d. gleichzeitig in ihrem Zimmer zwei Brüder namens Joffari, Silberwaaren-Fabrikanten, weil sie in eine finanzielle Verlegenheit geraten waren und die Mittel nicht fanden, ihr abzuwehren. Beide waren mit zwei Schwestern verlobt und der Tag ihrer Vermählung nahe.

\* In die Kirche des Dorfes Masone bei Genua schlug letzten Sonntag während des Nachmittagsgottesdienstes der Blitz ein. Die

Kirche war nicht gefüllt. 5 Personen waren auf der Stelle tot; etliche 30 sind verletzt, zum Teil an den Beinen.

\* **Paris, 7. Aug.** Der Gesundheitszustand in Marseille ist besser. In den letzten 24 Stunden sind 28 Cholerafälle angemeldet worden. Die Regierung bewilligte 600 000 Frs. zu Reinigung des Hafens und der Straßenkanäle.

\* **Rizza.** In einem hiesigen Hotel machte dieser Tage Prinz Michael Alexander Sagarin einen Selbstmordversuch. Der Prinz ist 67 Jahre alt und gehört einer der vornehmsten Familien Rußlands an. Er besaß ein Vermögen von mehr als drei Millionen, das er aber beinahe bis zum letzten Pfennig im Spiele verloren hat. Als ihm nun leztlich sein Besuch um Unterstützung zur Rückreise nach Rußland seitens der Verwaltung der Spielbank abschlägig beschieden wurde, wollte der alte, gebrechliche Herr seinem Leben ein Ende machen. Er feuerte aus einem Revolver gegen seine Schläfe, der Schuß gieng aber fehl und verwundete ihn schwer.

#### Vermischtes.

\* (Anzügliche Bekräftigung.) Der Lord Sandwich fragte bei Gelegenheit einer Flottenmusterung einen Geistlichen, ob ihm die ungeheure Feuer- und Rauchmenge nicht einen Begriff von der Hölle gegeben hätte. „Jawohl — erwiderte dieser — insbesondere da ich Ew. Herrlichkeit darunter sah.“

\* (Vor der Börse.) „Sehermann soll sehr gut sein, ein solider Geschäftsmann.“ — „Solid? Der? Ein ganz miserabler Schwindler, ein Gauner ist er, sag' ich Ihnen, ich muß es wissen, ich bin sein bester Freund!“

\* (Höhere Töcherschule!) „Nun, Papa, wirst du zufriedener sein! Da sieh mein Zeugnis: Volkswirtschaft, sehr gut; Sternkunde, gut; Aquarellmalen und Musik, befriedigend!“ — Papa: „Schön, recht schön. Wenn nun dein Zukünftiger noch etwas von der Haushaltung versteht, Kochen und Maschinennähen kann, so werdet ihr eine sehr glückliche Ehe führen.“

\* (Unmöglich!) Mutter: „Nun mein süßer Junge, hast du auch deine Ferienarbeiten fertig?“ — Söhnchen: „Die brauche ich nicht zu machen, Mama.“ — „Gewiß mußst du sie machen, mein Engel, denn sonst seht dich der Herr Lehrer ja herunter.“ — Söhnchen: „O, Mama, ich bin ja schon der Beste.“

Für die Redaktion verantwortlich: W. Rieder, Altensteig.

Getragen von de. Gunst des Publikums, beliebt als das angenehmste und wirksamste Hausmittel sind heute die in fast jeder Apotheke erhältlichen Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen. Bei an Verstopfung, Magenbräuen, Blüthenbrand, Kopfschmerzen zc. leidet, sollte sich durch einen Versuch von der ausgezeichneten Wirkung überzeugen. Jede ächte Schachtel (erhältlich Nr. 1 in den Apotheken) trägt als Etiquett ein weißes Kreuz in rotem Feld und den Namenzug R. Brandt's.

In des Lords Wohnung angekommen, wurden sie in das Besuchs-zimmer geführt. Nach einigen Minuten öffnete sich die Thüre des Schlafzimmers und Lord Sandilands erschien, auf den Arm seiner Pflegerin gestützt, auf der Schwelle. Diese Pflegerin war das Urbild einer gutgekleideten, respektabel aussehenden Haushälterin mittleren Alters. Der Lord streckte seinen Besucherinnen die Hand entgegen und drückte seine Freude aus, sie bei sich zu sehen. Als Gertrude vortrat, ihn zu begrüßen, fiel ihr Blick auf seine Begleiterin und sie erkannte in derselben die Vermieterin des Logis, welches Gilbert Hasbärn damals im Bade inne gehabt, während Mrs. Husch ebenfalls gleich die Gattin ihres früheren Mieters erkannte.

Lord Sandilands war zwar erschöpft in das Wohnzimmer getreten, aber den Blick des Erkennens zwischen seiner Tochter und der Haushälterin hatte er doch aufgefangen.

„Sie kennen Mrs. Husch?“ fragte er Gertrude, indem er ihre Hand in der seinen behielt.

„Wir sind uns früher begegnet,“ entgegnete diese ruhig, „sie aber kennt meinen Theaternamen nicht. — Ich bin eine Sängerin, Mrs. Husch, und heiße auf der Bühne Grace Lambert,“ wandte sie sich an die Frau.

„Wirklich, Madame?“ entgegnete die frühere Hausvermieterin in einem Tone, der darlegen sollte, daß es ihr sehr gleichgültig sein könne, wie sich die Sprecherin nenne. „Soll ich Euer Lordschaft zu dem Stuhle dort am Fenster führen?“

„Ja, ja,“ antwortete der Lord und fügte mit dem Eigensinn des Alters und der Krankheit hinzu: „Also Sie kannten Miß Keith schon früher, Madame?“ Dabei sah er von einer zur anderen, während Mrs. Blod, die sich diese Szene nicht zu enträtseln vermochte, ratlos dabei stand.

Gertrude war sehr ruhig, sehr blaß, und ihre Augen leuchteten in derselben hochmütigen und stolzen Weise, wie sie damals geluchtet hatten, als sie Gilbert Hasbärn erklärt hatte, daß ihre Ehe getrennt werden müsse.

Mrs. Husch lächelte, doch war es gerade kein wohlwollendes Lächeln, das ihre Lippen bei ihrer Antwort verzog. „Ich bitte Mylord um Verzeihung,“ sagte sie, „allein ich kenne die junge Dame nicht unter dem Namen Miß Keith, sondern als Mrs. Gilbert Hasbärn, eines Herrn, der bei mir wohnte und welchen seine Gattin, so darf ich die Dame ja wohl nennen? einmal besuch?“

Lord Sandilands zitterte, als er, von einer zur andern blickend, die Worte ausstieß: „Ich verstehe kein Wort von der Sache.“

„Ich werde Sie über alles aufklären, Mylord; es ist jedoch kein Grund vorhanden, Mrs. Husch noch länger bei uns aufzuhalten,“ bemerkte Gertrude kühl, und Mrs. Husch säumte nicht, das Zimmer zu verlassen.

Lord Sandilands bot mit der Höflichkeit der früheren Tage Gertrude einen Platz neben sich an und sagte:

„Höre mich an, mein Kind; ich habe dir Schwereß und für mich Demütigendes mitzutheilen. Laß mich das traute Du brauchen und denke dir, daß ich zu dir wie zu einer Tochter spreche.“

Gertrude erfaßte seine Hand und ließ sich zu seinen Füßen nieder.

„Ich weiß, daß Mark Challoner dich liebt und daß du ihm wieder gut bist,“ fuhr der alte Herr fort, „und diese gegenseitige Neigung ist das Ziel meiner Wünsche gewesen, denn er ist der Sohn meines besten Freundes und du bist mein einziges, bisher nicht anerkanntes Kind. Doch das soll anders werden!“ Der alte Mann nahm zärtlich Gertrudes Köpfchen in seine Hände und küßte ihre Stirn. (Fortf. f.)

### Fischwasser-Verpachtung.

Am Freitag den 14. August d. J.,  
vormittags 9 Uhr  
wird in der Kameralamts-Kanzlei das staats-eigenthümliche Fischwasser im Zwerch- und Köllbach auf 12 Jahre vom 1. Septbr. an wieder verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen sind.  
Altensteig, den 8. August 1885.  
K. Kameralamt.

### Berneck.

Am Mittwoch den 12. d. M. nachmittags 2 Uhr wird im untern Schloß eine **ältere Mostpresse** samt **Trog und Stein** und ein altes 1 1/2 eimeriges **Faß** verkauft werden.

### Beuren.

### Kloßholz-Verkauf.

Am Freitag, den 14. d. M. mittags 1 Uhr auf dem Rathaus hier aus dem Gemeindefeld **Moosberg**  
60,60 Fm. 1. Kl., 63,24 Fm. 2. Kl. und 40,12 Fm. 3. Kl. **Kloßholz** und 8 Fm. **Buchen** an den Meistbietenden.  
Beuren, den 9. August 1885.  
Gemeinderat.

### 700 Mark

werden zu 4 1/2 % gegen gesetzliche Sicherheit sofort ausgeliehen von der **Schulfondspflege Saiterbach**.

### Obstbau-Verein Nagold.

Die in Egenhausen beschlossene Anschaffung von **Rastabast** und **Rocusschnüren** sind geliefert und können von den Vereinsmitgliedern bei **Gärtner Raaf** in Nagold und von dem Unterzeichneten bezogen werden.  
**Rastabast** kostet . . . 75 Pfg.  
**Rocusschnüre** kosten . . . 45 Pfg.  
per 1/2 Kilo (ca. 65 Meter.)  
Die Rocusschnüre können zum Anbinden junger, sowie mit Früchte überladener Bäume verwendet werden und sind sehr dauerhaft.  
Deculier-Reiser von den bewährtesten Sorten können bei Unterzeichnetem, **Gärtner Raaf** in Nagold, **Handte** in Egenhausen, **Helber** in Saiterbach, **Harr** in Rohrdorf, **Walz** in Walddorf unentgeltlich bezogen werden.  
Walddorf, den 5. August 1885.  
Vorstand **Bihler**.

### Altensteig.

### Chocolade

in reiner Qualität und verschiedenen Packungen bei  
**Conditor Flaig**.

### Egenhausen.

Sehr gute, gedörrte

### Zwetschgen

empfiehlt

**J. Kaltenbach.**



### Altensteig. Cannaatter Volksfestlose à 2 Mt.

(Haupt-Gewinne: Pferde, Rindvieh, Wagen u. s. w.)

### Eßlinger Kirchenbanlose à 2 Mt.

(Haupt-Gewinne in barem Geld: 20,000 Mark, 10,000 Mark u. s. w.)

empfiehlt und versendet nach auswärts gegen vorherige Ein- sendung des Betrags oder Nachnahme

**W. Rieker, Buchdruckerei.**



### Nach Amerika, Australien und Afrika

befördern regelmässig, mehrmals wöchentlich

### Reisende & Auswanderer

über **Bremen, Hamburg, Havre, Antwerpen, Liverpool**

mit anerkannt vorzügl. Post- & Schnell dampfern I. Kl.

Dauer der Seereise nach New-York 9—12 Tage

und empfehlen sich zu Vertrags-Abschlüssen etc. bei bedeutend ermässigten Preisen die Generalagentur für das Königreich Württemberg **Albert Starker** in **Stuttgart, Olgastr. 31** und der konzessionierte Bezirks-Agent **Wilhelm Rieker,** Buchdruckereibesitzer in **Altensteig.**

Gute Behandlung. Reichliche und nahrhafte Beköstigung.

Geld & Wechsel auf Amerika zum Tageskurs. Besorgung von Pflege- und Erbschafts-Geldern von und nach Amerika.



Bewährtestes Stärkemittel  
Enthält alle nöthigen Zusätze  
**MACK'S  
Doppel-Stärke**  
Überall vorräthig à 25 Pf. pro 1/2 Carton  
Alleiniger Fabrikant H. Mack in Ulm.

### Egenhausen.

### Ausstauer - Artikel

als:

**Kölsche, Bettbarchente, Baumwolldrill, Stuhl- und Haustuch, Strohsackzeuge etc.**  
empfiehlt zu billigsten Preisen.

**J. Kaltenbach.**



Die Erzeugnisse der  
**Königl. Preuss. & Kaiserl. Oesterreich.  
Hof-Chocolade-Fabrikanten:**

### Gebr. Stollwerck in Cöln

Filialen in **Frankfurt a. M., Breslau und Wien,** verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke

(Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

**I. I. M. M.** des Kaisers **Wilhelm**, der Kaiserin **Augusta**, **Sr. K. u. K.** Hoheit des Kronprinzen, **Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph**, sowie der Höfe von **England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Rumänien, Lippe-Deimold, Schwarzburg und Schaumburg-Lippe.**

21 goldene, silberne u. bronzene Medaillen.

### Stollwerck'sche Chocoladen u. Cacao's

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich  
In **Altensteig** bei **Cond. Chr. Burghard,** in **Nagold** bei **Heinrich Gauß.**

### Altensteig.

### Holzaufrahmebüchlein & Hauer'scheine

sind zu haben in der

**W. Rieker'schen Buchdruckerei.**

### Nagold.

### Landwirtsch. Bezirks-Verein.

Ein etwaiger Bedarf an **Knochenmehl** für die Herbstsaat wolle binnen 8 Tagen, soweit es nicht bereits geschehen, entweder bei dem Vereinssekretär, **Hrn. Oberamtsrath Dr. Wallraff** hier oder **Hrn. Oekonom Guoth** in **Esringen** angefordert werden.

Zugleich werden Diejenigen, welche im Frühjahr vom landwirtsch. Verein Kunstdünger bezogen haben und mit der Bezahlung noch im Rückstand sind, an Erfüllung ihrer Verpflichtung erinnert.

Den 9. August 1885.

Vorstand **Güntner.**



### 400 Mark

liegen gegen gesetzliche Sicherheit oder gute Bürgschaft zu 4 1/2 % pSt. sogleich zum Ausleihen parat. Bei wem, sagt die Expedition.

9 Tage.



Mit den neuen Schnell dampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem **Hauptagenten** **Johs. Rominger,** **Stuttgart,** und dessen Agenten: **John G. Koller, Altensteig** **Gottlob Schmid** in **Nagold,** **C. F. Heintel, Pfalzgrafenweiler.**

**Post-, Concept- & Canzlei-Papiere** bei **W. Rieker.**

### Standesamtliche Anzeigen.

#### Geburten:

1. Juli: **Heinrich Bühler,** Schneider 1 Sohn.
11. Juli: **Joh. Georg Walz,** Maurer 1 Sohn.
12. Juli: **Adam Bauer,** Säger 1 Sohn.
20. Juli: **Karl Armbruster,** Metzger 1 Sohn.
26. Juli: **Christian Luz,** Metzger 1 Tochter.

#### Eheschließungen:

**Bernhard Friedrich Theurer,** Dienstrecht von **Enzthal,** mit **Anna Maria Hähr** von **Hochdorf.**  
**Johannes Wöhner,** Mehlhändler mit **Anna Maria Obergfell** von **Herzogsweiler.**

**Frankfurter Goldkurs** vom 7. August 1885.

20-Frankenstücke	M. 16. 17—20
Englische Sovereigns	20. 28—32
Russische Imperiales	16. 65—69
Dukaten	9 55—60
Dollars in Gold	4 16—19